

V0424/24

Gründung einer Ingolstädter Pflegekonferenz
-Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 11.06.2024-

Antrag:

seit wenigen Jahren gibt es in Ingolstadt die Gesundheitsregion^{plus} „zur sektorenübergreifenden Zusammenarbeit und Umsetzung gesundheitsrelevanter Projekte und Maßnahmen in Ingolstadt“ (vgl. <https://www.ingolstadt.de/Leben/Gesundheit/Gesundheitsvorsorge/Gesundheitsregionplus/>). Sowohl das *Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention* als auch der *Bayerische Landkreistag* begrüßen die Einrichtung von Pflegekonferenzen bei Gesundheitsregionen^{plus} als regionale Ausschüsse nach § 8a Abs. 3 SGB XI (vgl. https://www.lgl.bayern.de/downloads/gesundheitsversorgung/doc/handlungshilfe_pflegekongferenzen_8a-abs3-sqbx.pdf, S. 2).

Daher stellt die SPD-Stadtratsfraktion folgenden

Antrag:

Die Gesundheitsregion^{plus} der Stadt Ingolstadt richtet Pflegekonferenzen als regionalen Ausschuss nach § 8a Abs. 3 SGB XI aus.

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien	04.07.2024	Vorberatung
Kommission für Seniorenarbeit	11.07.2024	Bekanntgabe
Ausschuss für Verwaltung, Personal und Recht	18.07.2024	Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit	16.07.2024	Vorberatung
Stadtrat	23.07.2024	Entscheidung

Kommission für Seniorenarbeit vom 11.07.2024

Herr Hofmann übernimmt das Wort und findet die Analyse von Herrn Schels eindrucksvoll. Leider ist die Einflussnahme einer Kommune was die Pflege betrifft begrenzt. Er betont die Entwicklung eines Mangels von stationären Pflegeplätzen, bei zukünftig weniger pflegenden Angehörigen. Daher muss die Kommune die Frage stellen, wo sie tätig werden kann. Mit dem Pflegestützpunkt gibt es schon eine leistungsstarke Einrichtung, die jedoch keine Pflegeplätze vergeben kann.

Frau Bürgermeisterin Kleine betont, der Pflegestützpunkt ist unendlich wichtig für die Orientierung der Angehörigen. Diese können anrufen und bekommen die ersten Informationen sehr schnell. Der Pflegestützpunkt macht hervorragende Arbeit.

Zusätzlich pflegepräventiv soll die aufsuchende Seniorenarbeit arbeiten. Ziel ist es, die Bedarfe und Möglichkeiten von Seniorinnen und Senioren zu klären, damit diese länger fit in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können. Aufsuchende Seniorenarbeit kann frühzeitig Weichen stellen legt Frau Leithner dar.

Frau Fuchs hat Bedenken wie man alleinstehende Personen, die nicht aus freien Stücken zum

Pflegestützpunkt kommen erreichen soll?

Genau diese Leute, die Beratungsstellen in Ingolstadt nicht kennen oder nicht kommen können, sollen zu Hause beraten werden, führt Frau Leithner weiter aus. Über ingolstadtweite Briefaktionen bei der Generation ab 75 Jahren sollen diese über das Beratungsangebot informiert werden. Außerdem soll an allen öffentlichen Plätzen Werbung geschaltet werden um die aufsuchende Seniorenarbeit publik zu machen.

Herr Hofmann ergreift das Wort und geht auf den Punkt 1 der Vorlage V0330/24 ein. Ein wichtiges Instrument der kommunalen Sozialplanung sind die Pflegekonferenzen. Bei den Pflegekonferenzen werden alle relevanten Akteure zusammengebracht und gemeinsam die Pflege- und Unterstützungsangebote vor Ort gestaltet. Einmal jährlich soll die Pflegekonferenz stattfinden, damit es echte Veränderungen zum Positiven gibt, sollen Arbeitsgruppen gebildet werden.

Die Angebote nach Hause zu bringen ist bei der aufsuchenden Seniorenarbeit wichtig. In Ingolstadt haben wir noch Stadtteile, die einen dörflichen Charakter haben. Am wichtigsten ist es viele Menschen frühzeitig zu erreichen, um die Pflege in einem Heim so kurz als möglich zu halten. Natürlich wird es am Anfang herausfordernd, aber in ein paar Jahren ist die aufsuchende Seniorenarbeit so etabliert wie der Pflegestützpunkt.

Frau Hirschberger möchte an die jungen Menschen erinnern die Pflegebedürftig sind und oft von der Gesellschaft vergessen werden. Welche Angebote gibt es für diese Menschen? Herr Müller erinnert auch an die Gruppe der behinderten Menschen, die älter und mit ihrer Behinderung pflegebedürftig werden. Diese muss man auch im Blick haben. Zudem passt ein 40jähriger Pflegebedürftiger nicht in eine Einrichtung zu 75jährigen.

Frau Kleine möchte die Ergebnisse aus den Pflegekonferenzen in der Kommission und im Sozialausschuss wissen um diese dort ordentlich und fundiert besprechen zu können.

Herr Hofmann bejaht dies und informiert, dass es bayernweit ca. 7 Pflegekonferenzen gibt und es bei allen eigenen Herausforderungen auch gemeinsame Vernetzungen gibt.

Herr Bauer ist erstaunt, dass im Papier nirgends die „digitale“ Welt vorkommt.

Die digitale Welt zu nutzen wäre für Senioren und Angehörige sehr wichtig.

Es gibt in Ingolstadt mit den SiNs nur eine einzige Gruppe, die Senioren berät und es wäre sinnvoll, wenn die aufsuchende Seniorenarbeit dies auch unterstützen könnte.

Frau Leithner hofft, dass die aufsuchende Seniorenarbeit die Leute so frühzeitig erreichen, dass noch Schulungen oder Einzelberatungen möglich sind. Bei den Hausbesuchen soll auf diese Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden.

Mit allen Stimmen:

Die Kommission begrüßt die Einrichtung von Pflegekonferenzen und aufsuchender Seniorenarbeit und hofft auf eine positive Entscheidung.